

steln / Messeln / Brom- und Him- Beere / Farren- Kraut / dick / fett und hoch ; wo aber dünne Schmelen und geringes und bloßes Gras / ja wohl nur Moos und Grind wächst / da ist der Boden nicht so tragbar. Daher man / so bald das Holz abgetrieben / Sorge tragen soll / wie in den Gehauen der Anflug bey so guten Boden wieder befördert / und das Gestrippe Brombeer und Himbeer / Farren- Kraut und dergleichen so in grosser Menge und Stärke also fort darauf wächst / getilget werde / dadurch den Saamen der Bäume in gleichen den Aus sproßlingen Luft zuschaffen / daß sie für dem Gestrippe aufwachsen und fortkommen können und ihnen die Fettigkeit zum Wachsthum nicht entzogen werde mithin zugleich verderbe. Denn dafür kan Grund und Boden nicht ; sondern hæc sunt hominum seu artis vitia. oder : es lieget der Fehler entweder an den Menschen oder an einer gnüglichen Wissenschaft.

§. 14. So viel nun den Boden hiesiger Meißnischer Lande betrifft / so ist in den meisten Wäldern derselbe gar gut weil er von denen / von vielen Seculis hergebrochnen und umgefallenen Bäumen herkommt / so eine gute gefaulte Holz- Erde gegeben. In gleichen hat das verfaulte Laub / Gras / Moos / Aeste / Buschwerck Reisig &c. ziemlich guten lockern Boden gemacht. Es ist auch daher das Erdreich in Obergebürge meistentheils gut und so beschaffen, das es allerley wilde Bäume ertragen und ernehren kan / darneben ist der Boden nicht ungeschlachtet / sondern meist sandigt / steinigt und mit guter Erde vermenget / darunter grosse Backen / so von der Sündfluth und Herabwalsung von hohen Gebürgen oder nahe dabey liegenden Felsen sonderzweifel herrühren / liegen / jedoch gute Erde dazwischen haben / und also können derer Bäume Wurzeln unter sich greiffen / und sich an den grossen Steinen anhäckeln / schlagen sich auch wohl darunter hin und befestigen also solche Wurzeln den Stamm / daß ihn kein Unfall bewegen noch vielweniger schaden kan.

§. 15. Nachdem wir nun den guten Boden betrachtet so müssen wir auch überlegen / wie dem geringen und unfruchtbahren nach Möglichkeit zur Verbesserung zu helfen seyn möchte. Alle Baum- Wurzeln leiden Schaden entweder wegen festigkeit der Erden / oder allzu vieler Feuchtigkeit / Nässe und Kälte halber / oder aber / daß sie alzu trocken stehen. Diesen Unheil fürzukommen / muß ein guter Oeconomus mögliche Hülffe thun / so wird er Holz genug erziehen können. Was nun also den Boden anlanget / da / wie oben gedacht unter der Erden etwa ein viertel oder anderthalb / oder 1. Elle tief alsobald Wasser verhanden / oder sonst morastig und söhricht / so könnte man wenn es der Situs oder Lage leidet /